

Sinn der Ehelosigkeit

Verkündigungsbrief vom 30.01.1994 - Nr. 3 - 1. Kor. 7,32-35

(4. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 3-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Was Paulus in der Tagesepistel über die Jungfräulichkeit sagt, ist ein Echo auf Jesu Worte über Ehe und Ehelosigkeit. Für den Christen gibt es keine Ehescheidung und Wiederverheiratung, wenn die erste Ehe gültig ist. Daraufhin meinen die Apostel, es sei wohl besser oder ratsam, überhaupt nicht zu heiraten. Dem stimmt der Herr so nicht zu. Er betont vielmehr in seiner Belehrung, daß es dann besser ist, nicht zu heiraten, wenn ein höheres Gut auf dem Spiel steht, das Himmelreich. Wir dürfen als Christen nichts tun, was unseren Eingang in den Himmel gefährdet. Wenn jemand um des Himmelreiches willen auf die Ehe verzichten will, dann bedarf es dazu allerdings einer besonderen Gnade und Berufung durch Gott.

Die innere Kraft zum Verzicht auf die Ehe ist nur denen gegeben, die die zuvorkommende Gnade des Heiligen Geistes haben. Der Heilige Geist gibt den dazu Berufenen die Neigung zum jungfräulichen Leben ins Herz. Deswegen sagt der Herr: „*Wer es fassen kann, der fasse es!*“ Es muß einem vom Heiligen Geist gegeben sein. Es wird einem dann gegeben, wenn man selbst oder andere für einen zum Heiligen Geist betet.

- Denn Ehelosigkeit um des Paradieses willen ist nichts Negatives, wie die Menschen heute meinen, sondern Ganzhingabe an Jesus Christus.

Es geht um die ungeteilte Weihe an Jesus Christus, der sich vollständig seinem himmlischen Vater übergeben und geweiht hat, um seinen Auftrag zu erfüllen. Als er uns von Sünde und Tod, Satan und Hölle durch sein Leben und Sterben befreite und erlöste, da setzte er als Mittel dazu auch seine eigene gelebte Jungfräulichkeit ein. Jesus war jungfräulich an Leib und Seele, um sich ganz an den Vater zu übergeben, um in vollständiger Einheit mit ihm und seinem allheiligen Willen seinen Erlösungsauftrag zu erfüllen.

- Wenn Ordensleute und Priester ihm konsequent nachfolgen wollen, dann sollen sie in der Welt oder im Kloster die freie, selbstlose Hingabe an Christus leben. Sie verleiht der gottgewollten Ehelosigkeit und Jungfräulichkeit ihren hohen sittlichen Wert, den die Welt von heute nicht verstehen kann.

Es ist merkwürdig, daß ausgerechnet führende Politiker die Aufhebung des Zölibats fordern, während ihre eigenen Ehen wackeln.

- ❖ Die Treue zur ersten Gattin ist zerstört. Das schlechte Gewissen scheint dann die Treue der Priester zu Christus und seiner Kirche im Zölibat nicht zu ertragen. Man will im Grunde den eigenen Schlamassel in die Pfarrhäuser übertragen. Alles soll gleichgeschaltet und nivelliert werden. Der Fall Theo Waigel zeigt erneut den sittlichen Tiefstand in unserem Volk bis an die höchste Spitze.

Paulus sieht die Gesamtfrage von Ehe und Jungfräulichkeit aus einem völlig anderen Blickwinkel. Nicht menschlicher Eigenwille und humane Interessen, sondern Gottes Wille ist ihm Maßstab. Wie oft ändern Menschen ihre Ansichten? Wie schnell wechseln sie ihre Meinungen nach der jeweiligen Mode? Die Hl. Schrift gibt Gottes Wort. Ihr Inhalt steht über zeitlich begrenzten Ansichten und geschichtlichen Meinungen. Sie führen uns in die Tiefe und zeigen uns die zeitunabhängige, ewige gültige Wahrheit.

Was Paulus zum Thema mitteilt, ist die Erfahrung des Gläubigen.

- Der Unverheiratete ist um die Sache des Gottes besorgt. Er legt Wert darauf, dem Herrn zu gefallen. Er ist frei für Gott und seine Interessen. Er will und kann ihm ausschließlich dienen. Er weiß, daß Gott ganz für ihn da ist. So will auch er ganz für Gott da sein. Er weiß, daß Gott immer für ihn Zeit hat. Als Antwort darauf will auch er mehr Zeit für Gott haben.
- Der Verheiratete ist dagegen um das Weltliche besorgt. Der Mann will seiner Frau gefallen und die Frau dem Mann. So sind Mann und Frau geteilt.
- Unverheiratete Männer und Frauen, die um des Himmelreiches willen auf das Sakrament der Ehe und Elternweihe verzichtet haben, kümmern sich mehr um die Sache des Herrn und wollen heilig sein an Leib und Geist.

Der Völkerapostel will uns so das Ideal der Jungfräulichkeit vor die Augen stellen, nicht um die Gläubigen zu zwingen. Er möchte keinem eine Fessel oder Schlinge umlegen. Jeder soll als Christ frei entscheiden, wozu er berufen ist. Wir sollen in aller Ruhe im Licht der Ewigkeit nachdenken, wie wir in den Himmel kommen können.

- Es geht für jeden Christen um die Frage, wie er in Ehrbarkeit und ungestörter Beharrlichkeit dem Herrn anhängen und dienen kann.

Das wird heute von vielen nicht verstanden. Es fehlt die persönliche Hingabe an den lebendigen Gott. Weil es mit der Gottesliebe nicht stimmt, meinen viele, sich alles leisten und erlauben zu können.

Wenn wir mit Leib und Seele Gott gehören, dann ist uns eben nicht alles erlaubt. Nicht nur unsere Seele, sondern auch unser Leib gehört Gott. Wir dürfen ihn nicht der sog. freien Sexualität überlassen. Unbeherrschtheit und Unzucht sind schwere Sünden. Denn wir sind Glieder Christi und seiner Kirche. Deshalb ist jeder Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe schwere Sünde. Diese Einsicht, die der neue Katechismus der kath. Kirche erneut ausspricht, wird heute weitgehend bestritten.

- Wahr ist sie trotzdem: Wer Unzucht treibt, sündigt gegen seinen eigenen Leib. Wem gehört sein Leib? Nicht ihm selber.

Die Parole „*mein Bauch gehört mir*“ ist eine schlimme Selbsttäuschung. Weder das Kind im Leibe, noch der Bauch gehört der Mutter. Beide sind Besitz Gottes. Er allein, der Schöpfer und Erhalter, ist ihr Eigentümer. Bei der Taufe hat der Heilige Geist nicht nur von unserer Seele Besitz genommen, sondern auch von unserem Leib. So nennt Paulus unseren Leib einen Tempel des Heiligen Geistes. Wenn unser Körper

ein Heiligtum Gottes ist, dann muß er auch im Dienst Gottes stehen. Von Gott haben wir ihn erhalten. So müssen wir ihn für den lebendigen Gott bewahren und so behandeln, daß er damit einverstanden ist. Der Leib soll in der Ehe der Weitergabe des neuen Lebens dienen, nicht aber dem Eigenwillen und noch weniger der Unzucht.

- Denn Christus ist nicht nur für das Heil unserer Seele gestorben, er hat seinen Leib für die Erlösung auch unseres Leibes am Kreuz eingesetzt. Das ist der hohe Preis, um den wir auf Golgotha erkaufte wurden.

Die Befreiung und Erlösung des Leibes von der Knechtschaft der Sünde hat zur Folge, daß wir mit diesem Leib Gott verherrlichen sollen, z. B. wenn wir fasten. Das bedeutet die Fortsetzung des Gebetes der Seele in und am Leib. Oder wenn wir ihn rein, keusch bewahren. Dies ist die Voraussetzung dafür, daß unser Leib zum Ziel kommt. Er soll ja einmal mit der Seele zur ewigen Verklärung im Himmel gelangen. Das geht nur, wenn er sich schon jetzt dem Gesetz Gottes unterstellt.

Schenken wir Gott, was Gott gehört, dann werden wir einmal mit Leib und Seele für immer und ewig Gott angehören im Himmel, wenn wir ihn schauen von Angesicht zu Angesicht.

- Die Massenunzucht unserer Tage ist die Frucht des Verlustes der Dimension der Ewigkeit in Millionen von unsterblichen Seelen, die vergessen haben, daß sie unsterblich sind. Den Horizont der Ewigkeit haben sie aufgegeben. Deshalb wurden sie Opfer der Schamlosigkeit und Unzucht.

Sie haben Gott verloren und die Ewigkeit für sich selbst verspielt. Sie verlieren sich an zeitliche Genüsse und flüchtige Freuden einer Welt, die in sich leben möchte und ihre Abhängigkeit von Gott aufgegeben hat. Deswegen kommen sie nicht mehr mit dem 6. und 9. Gebot zurecht. Und das führt sie zur ewigen Unglückseligkeit.

Es ist erschütternd, wenn in derzeitigen Botschaften des Himmels darauf hingewiesen wird, daß heute täglich viele Seelen für immer verlorengehen. Sie kommen an erster Stelle deshalb für immer in die Hölle, weil sie in der Unzucht leben und dieses Leben noch frech rechtfertigen. Vor einer verdorbenen öffentlichen Meinung ist das möglich. Nicht aber vor Gott und seinem Gebot: *Du sollst nicht Unkeuschheit treiben! Du sollst nicht begehren, was Dir nicht zusteht!*